

Osten, im Nowgorod, die hochummauerten Höfe St. Nlafs und St. Peters. Kaufleute von Soest, Dortmund und Osnabrück waren unter den ersten Teilhabern dieser entfernten Handelskolonie. Überall aber, wo der deutsche Kaufmann seine Kolonien einrichtete, erhielten diese ein selbständiges Leben, — um so freier, je mehr deutsche Städte an dem Geschäfte ein Interesse hatten.

11. Die Baukunst im Mittelalter.

G. Welter, Allgemeine Weltgeschichte. Leipzig, 1876.

Der belebende Mittelpunkt, um welchen die ganze reiche Kunsttätigkeit im Mittelalter sich bewegte, waren Kirchen und Klöster. Vor allem galt es dem christlichen Geiste jener Zeit als eine hohe Aufgabe, dem Herrn des Himmels und der Erde, der in unserer Mitte wohnt, ein würdiges Haus zu bauen und darin die Einheit der Christengemeinde in ihrem freien Emporstreben zu Gott sinnbildlich darzustellen. Für diese erhabene Aufgabe wurden alle Kräfte des schaffenden Geistes, der ganze Reichtum einer kühnen Phantasie, die vereinte Tätigkeit von Jahrhunderten und die christliche Liebe von Millionen gläubiger Christen aufgeboten. So entstanden jene herrlichen Dome des Mittelalters, welche durch Großartigkeit des Gedankens, Innigkeit des Gefühles und Pracht der Ausführung die Bewunderung aller späteren Geschlechter weckten.

Man unterscheidet in der christlichen Baukunst des Mittelalters drei Hauptstile: den byzantinischen Stil, den romanischen oder Rundbogenstil und den gotischen oder Spitzbogenstil. Die ersten christlichen Kirchen wurden im römischen Baustile erbaut. Die sogenannte Basilika, eine weite, im Innern geteilte und auf Pfeilern oder auf Säulen ruhende Halle zu Versammlungen, diente hierbei zur Grundlage. Diesen ältesten kirchlichen Baustil nannte man den byzantinischen, da ja das alte römische Reich zuletzt in Byzanz (Konstantinopel) seine Hauptstadt hatte. Als vollendetes Muster desselben galt die vom Kaiser Justinian in Konstantinopel erbaute Kirche der göttlichen Weisheit (Sophia). — Unter dem Einflusse der Goten, Longobarden und Franken im Abendlande entfaltete sich hieraus ein neuer, der sogenannte romanische oder römische Stil. In diesem vervollkommnete sich die flache Decke der Basilika zu einem hohen Gewölbe, der Chor bildete sich aus, und der Turm, der früher als Taufstube und Glockenständer von der Kirche gewöhnlich getrennt stand, trat jetzt in die Kirche selbst ein und wurde höher; im übrigen aber wurden noch der altrömische Rundbogen und die altrömischen Säulen beibehalten. — Dieser romanische Baustil erhielt bald mancherlei Abänderungen. Der Rundbogen wurde zum Spitzbogen veredelt, die runde und eben abgesehne Säule in den freien Palmenwuchs des Pfeilers, die starre Wand in eine kunstreiche Gliederung von Strebpfeilern, Pfeilerbündeln, die Türen erweitert und verschönert, die Fenster erhöht und mit reicher Glasmalerei ausgeschmückt, die Türme höher gezogen und vervielfältigt. Diese neue Baukunst stand in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts in ihrer schönsten Blüte. Man hat dieselbe wohl die gotische genannt, richtiger aber hätte man sie die deutsche nennen sollen, denn ihre edelste und erhabenste Gestalt ist von deutschen Meistern ausge-